

# DER BEGRÜNDER DER FINNISCH-UGRISCHEN VERGLEICHENDEN SPRACHWISSENSCHAFT: JÓZSEF BUDENZ (1836–1892)

JÓZSEF ÁGOSTON BOGOLY

Nationalbibliothek Széchényi, Budapest  
Ungarn

Von den Gelehrten, die der ungarischen Sprachwissenschaft zu internationalem Ansehen verholfen haben, war der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wirkende József Budenz einer jener, deren Schaffen besonders fruchtbar war und die zahlreiche Schüler ausgebildet haben. Wir gedenken seiner jetzt aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr seines Todesjahres.

Seine sprachwissenschaftliche Ausbildung, seine das vergleichende Verfahren seiner Zeit mit Sicherheit anwendende Methode, seine mit außergewöhnlicher Sachlichkeit und Zielstrebigkeit gepaarte Darlegung der Probleme und Beweisführung sowie seine in der Forschungsarbeit und in der fachlichen Diskussion bewiesene Hartnäckigkeit und seine ausdauernde Arbeit schufen für unsere moderne Sprachwissenschaft die von der Sprachvergleichung ausgehende Grundlage. Als Endergebnis seines Lebenswerkes war die zu seiner Zeit stark in Frage gestellte Annahme erwiesen, daß die ungarische Sprache mit den uralischen Sprachen verwandt ist.

Der 1992 gerade vor hundert Jahren verstorbene József Budenz war der Begründer der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft. Auf Grund seines Wirkens, von seinen Ergebnissen ausgehend vermochte die Fachwissenschaft die folgenden entscheidenden Schlußfolgerungen zu ziehen: innerhalb der uralischen Sprachen gehört die ungarische zur finnisch-ugrischen Sprachfamilie und kann zusammen mit dem Wogulischen und dem Ostjakischen als ein Glied des ugrischen Zweiges angesehen werden.

József Budenz' Wirken entfaltete sich auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen vergleichenden Sprachwissenschaft. Die einmalige Leistung eines der größten Sprachwissenschaftler seiner Zeit beweist auch, daß er beim Sprachvergleich die meisten türkischen und finnisch-ugrischen Sprachen kannte und benutzte. Budenz gelangte von der altaischen vergleichenden Sprachwissenschaft herkommend innerhalb der Uralistik zur finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft. In den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts verteidigte er seinen Standpunkt erfolgreich gegenüber Ármin Vámbéry. Vámbéry und seine Gelehrtenkollegen wollten die türkische Herkunft des ungarischen Volkes und

seiner Sprache beweisen. Ihrer durch die nationale Romantik filtrierte Wertideale suchenden Haltung hätte die Verwandtschaft mit den Türken am ehesten entsprochen und so hätten sie die Tatsachen der die genetische Sprachverwandtschaft beweisenden Fachwissenschaft gern übergangen. Die sich im Verlaufe der Debatte herauschälenden Standpunkte maßen sich in einem, in der Wissenschaftsgeschichte als „ugrisch-türkischer Krieg“ bekannten heftigen Kampf, und nach Budenz' Tod neigte auch Ármin Vámbéry dazu, einen Teil der Wahrheit seines Gegners anzuerkennen. Die auf strengen Tatsachen beruhende vergleichende Methode ließ Budenz gegenüber Vámbéry siegen, und bis zum heutigen Tage entwickelt sich der auf dem Sprachvergleich der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft aufbauende Fachzweig auf der Grundlage der Forschungsergebnisse von József Budenz.

Er wurde 1836 in einem kleinen Dorf in Hessen, in Rasdorf geboren, das Gymnasium besuchte er in Fulda. Ein Jahr studierte er an der Universität Marburg, dann von 1855 ab in Göttingen, wo Theodor Benfey den größten Einfluß auf ihn ausübte. Durch seine Begabung, seine Forschertugenden, seinen wissenschaftlichen Horizont und durch die Entfaltung dieses Einflusses schon in seiner Jugendzeit konnte er als reifer Gelehrter seine späteren Ergebnisse erzielen.

Seine philologische Sachverständigkeit, seine auch vor dem Ausland strahlende sprachwissenschaftliche Ausbildung, seine Fähigkeit, die klassischen philologischen Verfahren auch in der Sprachwissenschaft anwenden zu können und vor allem seine Versiertheit im Vergleich, das alles hatte er sich hier in Göttingen als Benfeys Schüler aneignen können. Sein Interesse wandte sich dem Lateinischen und dem Griechischen sowie der indoeuropäischen Sprachwissenschaft zu, er studierte die Arbeiten von Bopp und Schleicher und des in Wien wirkenden, sich mit altaischer vergleichender Sprachwissenschaft beschäftigenden Boller. Bei der Untersuchung der Tätigkeit des letzteren kam er zu dem Schluß, daß es in der altaischen vergleichenden Sprachwissenschaft noch viele, der Erforschung werthe, unentdeckte Gebiete gebe. Schon damals reifte in Budenz der Entschluß, sein Leben der vergleichenden Sprachwissenschaft zu weihen. Seine Dissertation erschien im Jahre 1858 mit dem Titel „Das Suffix *κός* (*ικός, ακός, υκός*) im Griechischen“.

Noch in seiner Göttinger Studienzeit schloß er mit einem dort studierenden unitarischen Theologen aus Siebenbürgen, Lajos Nagy, Freundschaft. In seiner Gesellschaft begann er Ungarisch zu lernen. Die Struktur und die Frage der Verwandtschaft unserer Sprache interessierte den jungen Budenz außerordentlich. Die Bekanntschaft mit dem Ungarischen, das Erlernen der Sprache diente damals noch dem Zweck, seine Kenntnis der Altaistik zu erweitern. Bei dem Vorhaben, die Sprache zu üben, bat er seinen siebenbürgischen Freund um Hilfe bei der Vorbereitung einer Reise nach Ungarn. Lajos Nagy wandte sich direkt an

einen der damals größten Experten auf dem Gebiet der ungarischen Sprachwissenschaft, an Pál Hunfalvy, und machte ihn auf Budenz' wissenschaftliches Interesse für die ungarische Sprache aufmerksam. Die positive Antwort blieb nicht aus, Hunfalvy lud Budenz sofort nach Ungarn ein und den Sommer 1858 konnte der junge Sprachwissenschaftler schon bei József Lugossy, dem Debreceener Gelehrten, verbringen. Danach besorgte Hunfalvy Budenz eine Stellung am Zisterzienser-Gymnasium in Székesfehérvár. In der Zwischenzeit hatte sich Budenz die ungarische Sprache bereits angeeignet und nach zweijährigem Warten konnte er bereits nach Pest ziehen, jetzt bereits als ein von Hunfalvy geförderter, die verwandschaftlichen Ursprünge der ungarischen Sprache untersuchender junger Gelehrter. 1861 war er neben Pál Hunfalvy in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften als Hilfsbibliothekar beschäftigt. Im gleichen Jahr wurde er auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten zum korrespondierenden Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Um diese Zeit war ein Aufschwung im wissenschaftlichen Leben zu beobachten, langsam entstanden die Institutionen und später dann nahmen die modernen wissenschaftlichen Fachorgane ihre Tätigkeit auf.

Budenz war aus einem deutschen zu einem ungarischen Wissenschaftler geworden. Als junger Forscher schrieb er auch noch Artikel über die indoeuropäischen Sprachen, auf seiner Sammelexkursion im Szeklerland erhält er an Ort und Stelle Einblick in das Mundartenmaterial und teilt seine Schlußfolgerungen in einem kleinen Artikel auch seinen Kollegen mit. In seiner Antrittsrede in der Akademie weicht er, was die Frage der Herkunft anbetrifft, noch nicht von Hunfalvys Ansicht ab. Er ordnet die ungarische Sprache zwischen den finnisch-ugrischen und den türkischen Sprachen an. Von den beiden Möglichkeiten bei Ursprung und Verwandtschaft bringt er das Ungarische jedoch noch eher in die Nähe des Türkischen.

Antal Reguly war zwischen 1839 und 1846 auf einer Sammelexkursion bei den finnisch-ugrischen Völkern. Ein sehr umfangreiches und sehr interessantes Material hat er dabei gesammelt, seine Krankheit und dann sein Tod verhinderten aber, das vielversprechende sprachwissenschaftliche Schlußfolgerungen versprechende Material vollkommen aufzuarbeiten. Hunfalvy erkannte die vorhandenen Möglichkeiten und ersuchte Budenz, der über eine um diese Zeit in Ungarn noch seltene methodische Begabung verfügte, den Reguly-Nachlaß nach strenger Methode aufzuarbeiten. Budenz bekam also das Material, von dem er ausgehen konnte und bearbeitete den Reguly-Nachlaß, wobei er bei der Untersuchung der tscheremissischen, mordwinischen und tschuwaschischen Texte die Methodik der Benfey-Schule nutzte und sich die Gesichtspunkte der Sprachvergleichung vor Augen hielt. Bei dieser Arbeit wurden ihm an Hand des finnisch-ugrischen Sprachmaterials jene sprachlichen Tatsachen und

sprachwissenschaftlichen Argumente immer deutlicher, die die ungarische Sprache eher nur zum Finnisch-ugrischen in ein Verwandtschaftsverhältnis setzen konnten. Jetzt revidiert er mutig seine frühere Überzeugung und schon 1868 betont er in seiner die finnisch-ugrischen Wortübereinstimmungen aufzeigenden Arbeit die ausschließliche Verwandtschaft des Ungarischen mit dem Finnisch-ugrischen.

Den umfangreichsten Teil des Reguly-Nachlasses, die wogulischen und ostjakischen Texte, bearbeitete Pál Hunfalvy. Im Jahre 1864 veröffentlichte er bereits ein Buch mit dem Titel „Das wogulische Land und Volk“ (A vogul föld és nép). Budenz begann die Ergebnisse dieser Arbeit und auch die lappische Sprache zu studieren. Aber er konnte auch mit seinen eigenen Ergebnissen auf dem Gebiet des Sprachvergleichs bereits vor den Foren des wissenschaftlichen Lebens auftreten, 1868 habilitierte er an der Pester Universität. Dort ist er zunächst als Privatdozent für Ungarisch-ugrische vergleichende Sprachwissenschaft tätig, 1871 wählt ihn die Ungarische Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitglied. Ein Jahr später wird er an der Pester Universität zum Professor für Altaische vergleichende Sprachwissenschaft ernannt.

Damals gab es an den europäischen Universitäten noch keinen vergleichbaren Lehrstuhl, nur in Ungarn, wo Budenz eine Generation finnisch-ugrischer Sprachwissenschaftler heranzog. Zwei Jahrzehnte hindurch vermochte er außergewöhnlich opferbereit, mit hilfreicher Liebe und fachlicher Strenge aufzutreten und zu wirken. József Szinnyei, Bernát Munkácsi, Zsigmond Simonyi, József Balassa, Ignác Halász, Móric Szilasi, Gyula Zolnai und Béla Vikár waren alle seine Schüler.

Zunächst stand Budenz in freundschaftlicher Verbindung zu dem für die türkische Verwandtschaft argumentierenden Vámbéry. Interessanterweise hatten die noch Ende der sechziger Jahre im Zusammenhang mit den finnisch-ugrischen Wortübereinstimmungen vorgebrachten Budenzschen Argumente auch auf Ármin Vámbéry ihre Wirkung ausgeübt. In seiner Arbeit „Magyar és török-tatár szóegyezések“ (Ungarische und türkisch-tatarische Wortübereinstimmungen [1870]) beachtet er teilweise schon die Forschungsergebnisse von Budenz. Budenz kritisiert aber die Arbeit Vámbérys stark, da er den Standpunkt der türkischen Verwandtschaft nicht für fundierbar hält. Als Folge der Kritik durch Budenz entschließt sich Vámbéry zur Abrechnung und stellt die umfassende Beweisführung der Verwandtschaft mit den Türken zusammen. Er geht so vor, wie es ihm seine Fähigkeiten und der von ihm betriebene Fachzweig ermöglichen. Nicht einmal vor Übertreibungen zurückschreckend verneinte er die durch Budenz bewiesene Tatsache der finnisch-ugrischen Zugehörigkeit der ungarischen Sprache in seinem Buch „A magyarok eredete“ (Der Ursprung der Ungarn [1882]). Eine Zeitlang kam es zu einem ständigen

Kampf, die im wissenschaftlichen Leben sich in zwei Parteien gruppierenden Meinungen stießen aufeinander und selbst die Emotionen wurden durch den „ugrisch-türkischen Krieg“, wie man die Auseinandersetzung nannte, aufgepeitscht. Budenz unterlag aber nicht, da er genau und klar die Schwachpunkte in Vámbéry's Argumentation verdeutlichte und in seiner „Antwort“ (Felelet [1883–1884]) auch jene verfälschenden Mitteilungen benannte, mit denen der Verfasser zur Untermauerung der türkischen Verwandtschaft zu argumentieren versuchte. An dieser Stelle führte Budenz auch aus, daß Vámbéry nicht bereit gewesen war, die Ähnlichkeiten in der Deklination, Konjugation sowie in der Wortbildung der ungarischen und finnisch-ugrischen Sprachen zu beachten, ja geradezu die hierher gehörenden Ergebnisse in den Hintergrund zu drängen versuchte.

Die Übereinstimmungen zwischen der türkischen, das heißt den altaischen Sprachen und den finnisch-ugrischen Sprachen brachte Budenz mit einer möglichen einstigen finnisch-ugrisch-altaischen Urverwandtschaft in Zusammenhang. Die beiden Sprachen, das Türkische und das Ungarische können nach der Deutung von Budenz auf Grund der Zeit des historischen Zusammenlebens, nicht aber auf Grund einer genetischen Sprachverwandtschaft Übereinstimmungen enthalten. Zu dieser Diskussion kam es nach dem Erscheinen der fünf Hefte des „Ungarisch-ugrischen vergleichenden Wörterbuchs“ (Magyar-ugor összehasonlító szótár). Dieses Werk, eines der Hauptwerke von Budenz, erschien zwischen 1873 und 1881 und mußte von Vámbéry und seinen wissenschaftlichen Kollegen als eine Herausforderung angesehen werden. In der Debatte hatten dann sowohl Pál Hunfalvy als auch József Szinnyi Kontrahenten und Argumentationsmöglichkeiten im Interesse des Nachweises der finnisch-ugrischen Verwandtschaft.

Eine Arbeit mit zusammenfassendem Anspruch ist auch das Hauptwerk mit dem Titel „Vergleichende Morphologie der ugrischen Sprachen“ (Az ugor nyelvek összehasonlító alakta [1884–1894]). Hier weist Budenz die finnisch-ugrischen Spuren und Vorformen der alten Endungen und Affixe nach. Im „Ungarisch-ugrischen vergleichenden Wörterbuch“ sind beinahe tausend Artikel zu finden, und hier werden die Ergebnisse der etymologischen Wortuntersuchung offenbar. Die Benennungen für die wichtigsten Bezugspunkte des Lebens, die Pronomen, die Namen der Körperteile, der Verwandtschaftsgrade und die der grundlegenden Umwelt, der Erscheinungen der Natur sowie die der Grundsituationen und weiterhin die Numerale beweisen zusammen die Zugehörigkeit des Ungarischen zum ugrischen Zweig der finnisch-ugrischen Sprachen.

Hinsichtlich der Sprachverwandtschaft konnten diese sprachwissenschaftlichen Bezüge durch die Forschungen und die vergleichende Tätigkeit von József Budenz zum bestimmenden Element der Fachwissenschaft und des Allgemeinbewußtseins der gebildeten Intelligenz werden.

Die Redaktion der „Sprachwissenschaftlichen Mitteilungen“ (Nyelvtudományi Értekezések) hatte Budenz im Jahre 1878 von Hunfalvy übernommen und in den achtziger Jahren gilt er weltweit als die erste Autorität der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft. Seine menschlichen Gesten, die unterstützende Liebe seiner Schüler und seine, eine wissenschaftliche Wegzehrung für ein ganzes Leben geben könnende Großzügigkeit kamen auch darin zum Ausdruck, daß er mit dem Namen „Kruzsok“ eine regelmäßig sich treffende Runde ins Leben rief, in der sich Sprachwissenschaftler zum freien Gespräch treffen und sich zur fachlichen Erbauung austauschen konnten. Dieser Kreis blieb lange erhalten und diente in der von Budenz geschaffenen Form auch nach dem frühen Tode des Begründers im Jahre 1892 noch über mehrere Jahrzehnte den fachlichen Kontakten der Sprachwissenschaftler.

Das Lebenswerk von József Budenz war der Gipfelpunkt jener Entwicklung, die durch den einst ebenfalls in Göttingen studierenden Sámuel Gyarmathi mit seiner „Affinitas“ (1799) (\*) ihren Anfang genommen hatte, und deren Vorspiel die „Demonstratio“ (1770) (\*\*) von János Sajnovics war. Sajnovics versuchte in seinem Werk die Verwandtschaft des Ungarischen mit der Sprache der Lappen unter Beweis zu stellen. Gyarmathi räumte bereits hinsichtlich der Gesamtheit der finnisch-ugrischen Sprachen ein, daß die ungarische Sprache mit der finnisch-ugrischen Sprachfamilie verwandt ist.

Die Lösung der wissenschaftsgeschichtlichen Aufgabe der stichhaltigen Beweisführung ließ lange auf sich warten, bis Budenz in Ungarn erschien, der mit seiner, einer der am besten vorbereitenden europäischen sprachwissenschaftlichen Schulen entstammenden Methode die große Arbeit des Sprachenvergleichs durchführte.

János Arany charakterisierte Budenz folgendermaßen: „... ich glaube, niemand hat es in so kurzer Zeit so weit gebracht in der (an das Sprachgefühl grenzenden) Kenntnis der Eigenheiten der ungarischen Sprache, wie er.“ Arany sah in Budenz die Verwirklichung seines Ideals eines im Besitz seiner Fachkenntnisse schaffenden modernen Wissenschaftlers in Ungarn, und deshalb war er für ihn auch mehrfach das erwähnenswerte positive Beispiel für die Tugend und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit.

(\*) vollständiger Titel:

*Affinitas linguae hungaricae cum linguis fennicae originis grammaticè demonstrata.* (Göttingae, 1799.)

(\*\*) vollständiger Titel:

*Demonstratio. Idioma Ungarorum et Lapponum idem esse.* (Hafniae, 1770.)

## Bibliographie \*

## SEINE WERKE:

Erdei- és hegyi-cseremiszt szótár. Főleg Reguly cseremiszt szógyűjteményéből és az Újtestamentom cseremiszt fordításából. Szerk.: BUDENZ József. Pest, 1866.

BUDENZ József: Ugrische Sprachstudien. I. Nachweis und Erklärung einer ursprünglicheren Gestalt der pluralischen possessiv-affixe in den ugrischen Sprachen. Pest, 1869. II. Determination des Nomens durch affigirten Artikel im mordwinischen und in einigen anderen ugrischen Sprachen. Pest, 1870.

--: Rövid finn nyelvtan (Alaktan) és olvasmányok. Bp., 1873.

--: Magyar-Ugor Összehasonlító Szótár. Bp., 1873–1881. Englische Auflage, (USA): A Comparative Dictionary of the Finno-Ugric Elements in the Hungarian Vocabulary. Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series 78. Bloomington, 1966.

--: Ueber die Verzweigung der ugrischen Sprachen. (Separat-Abdruck aus der Festschrift zum fünfzigjährigen Doktorjubiläum des Herrn Professor Benfey gewidmet. Beiträge zur Kunde der Indogermanischen Sprachen, IV. Bd.) Göttingen, 1879.

--: Zürjén nyelvmutatványok. = Nyelvtudományi Közlemények, XV. 1879. Klny.: Ugor Füzetek 2. sz. 1883.

--: Finn nyelvtan olvasmányokkal és szótárral. Második, mondattani részzel bővített kiadás. Bp., 1880.

--: Felelet. Nyelvészeti észrevételek Vámbéry Ármin „A magyarok eredete“ cz. munkájára I–II. = Nyelvtudományi Közlemények, XVII–XVIII. Klny.: Ugor Füzetek 6. Bp., 1883.

--: Az ugor nyelvek összehasonlító alaktana. A szerző hagyatékával kiegészítette Simonyi Zsigmond. Klny.: Nyelvtudományi Közlemények, XVIII–XXIII. Bp., 1884–1894.

--: Egy kis viszhang Vámbéry Ármin úr válaszára vagyis, „A magyarok eredete és a finnugor nyelvészet“ cz. II. értekezésére. Bp., 1886. = Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből. XIII. VII. sz.

--: Emlékbeszéd Benfey Tivadar a M. Tud. Akadémia külső tagja felett. Bp., 1887. = A Magyar Tudományos Akadémia elhunyt tagjai fölött tartott Emlékbeszéd IV. 2. sz.

## ÜBER SEIN LEBEN UND WERKE

## MONOGRAPHIE:

LAKÓ György: Budenz József. Budapest, 1980.

## ERINNERUNGEN, DARSTELLUNGEN, ANALYSEN:

Budenz-Album. Budenz József XXV éves nyelvészeti működése emlékére. Kiadják tanítványai. Budapest, 1884.

SZINNYEI József: † Budenz József. = Egyetemes Philologiai Közlöny, 1892. 441.

SETÁLÁ Emil: Kaksi unkarilaista kielenutkijaa. = Valvoja, 1892. 415–426, 487–501. Ungarisch: Nyelvtudományi Közlemények, 1893. 121–126., 335–341.

MUNKÁCSI Bernát: Budenz József emlékezete. = Budapesti Szemle, 1896. 161–195., 329–359. (Klny. is)

HORGER Antal: Budenz József emlékezete. = Magyar Nyelv, 1908. 193–201.

\*Zusammengestellt von József Ágoston Bogoly.

- ERDÉLYI Lajos: Budenz József emlékezete. = Magyar Nyelvőr, 1911. 145–149.
- MÉSZÖLY Gedeon: Budenz József emlékezete. = Magyar Nyelv, 1911. 178–179.
- SZINNYEI József: Budenz József a kezdő nyelvész. = Magyar Nyelv, 1923. 14–22.
- BALASSA József: Budenz József. = Magyar Nyelvőr, 1936. 33–42.
- GÁL Kelemen: Budenz első magyar nyelvtanítója. = Magyar Nyelvőr, 1936. 48–51.
- MUNKÁCSI Bernát: Budenz-ereklyék. = Magyar Nyelvőr, 1936. 51–61., 107–112., 136–143., 1937. 5–14.
- PETZ Gedeon: Adalékok Budenz József életrajzához. = Nyelvtudományi Közlemények, 1936. 348–360.
- PONORI THEWREWK Emil: Budenz-emlékek. = Magyar Nyelvőr, 1936. 69–72.
- PUKÁNSZKY Béla: Budenz József, Göttinga és a magyar nyelvhasználat. = Nyelvtudományi Közlemények, 1936. 361–374.
- SZIDAROVSKY János: Budenz József indogermán összehasonlító nyelvtudományi munkássága. = Nyelvtudományi Közlemények, 1936. 426–438.
- VIKÁR Béla: Budenz és a Kalevala. = Magyar Nyelvőr, 1936. 67–69.
- ZSIRAI Miklós: Budenz József. (Születésének századik évfordulójára.) = Magyar Nyelv, 1936. 145–160.
- ZSIRAI Miklós: A magyar nyelvtudomány haladó hagyományai. = A Magyar Tudományos Akadémia Nyelv- és Irodalomtudományi Osztályának Közleményei IV. 1953. 307–320.
- MELICH János: Emlékezés Budenz Józsefre. (A Budenz-kör, vulgo Kruzsok történetéből.) = Magyar Nyelv, 1958. 157–162.
- DÉCSY Gyula: Josef Budenz. Vortrag gehalten anlässlich der Enthüllung der Budenz-Gedenktafel am 23. 5. 1963 in Rasdorf (Hessen). = Ural-Altäische Jahrbücher 1964. 257–263.
- VEENKER, Wolfgang: Finnisch-ugrische Arbeitstagung in Göttingen. = Ural-Altäische Jahrbücher, 1964. 251–256.
- FUTAKY István: Budenz und Benfey. = Ural-Altäische Jahrbücher, 1968. 1–3.
- BALÁZS János: A hazai magyar és finnugor nyelvészet története 1850-től 1920-ig. = Tanulmányok a magyar és finnugor nyelvtudomány történetéből. Szerk. Szathmári István. Budapest, 1970. 13–38.
- KÁLMÁN Béla: Budenz József. = Tanulmányok a magyar és finnugor nyelvtudomány történetéből. Szerk. Szathmári István. Budapest, 1970. 137–145.
- SZATHMÁRI István: Budenz és a korabeli magyar nyelvtudomány. = Magyar Nyelvjárások, 1973. 5–16.
- BALÁZS János: Der Lehrstuhl für finnisch-ugrische Sprachwissenschaft in Budapest und die internationale Finno-Ugristik. = Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest, 1974. 97–108.
- ERDÓDI József: József Budenz und die Erforschung der wolga-finnischen Sprachen. = Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest, 1974. 117–123.
- KISPÁL SZ. Magdolna: Die Geschichte des Lehrstuhls für finnisch-ugrische Sprachwissenschaft an der Universität Budapest. = Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest, 1974. 44–57.
- LAKÓ György: József Budenz und die zeitgenössische vergleichende Sprachwissenschaft. = Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest, 1974. 13–42.
- MÉSZÁROS Henriette: Der Lehrstuhl für finnisch-ugrische Sprachwissenschaft und das ungarische Bildungswesen. = Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest, 1974. 133–144.
- RAUN, Alo: Budenz József szemantikai felfogásáról és módszeréről. = Nyelvtudományi Értekezések, 83. Budapest, 1974. 483–486.

- SZATHMÁRI István: József Budenz und die zeitgenössische ungarische Sprachwissenschaft. = *Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest*, 1974. 83–95.
- SZÍJ Enikő: Die Rolle des Budapester Lehrstuhls für finnisch-ugrische Sprachwissenschaft in den Diskussionen um den finnisch-ugrischen Charakter der ungarischen Sprache. = *Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest*, 1974. 109–116.
- VELENYÁK Zsófia: József Budenz, der Professor und Mensch. = *Annales Univ. Scient. Budapestinensis ... Sectio Linguistica V. Budapest*, 1974. 145–149.
- LAKÓ György: Budenz József emlékezete. = *Magyar Nemzet*, 1986. 139. sz. 8.
- BENKŐ Loránd: Megnyitó a Budenz emlékülésen. = *Nyelvtudományi Közlemények*, 1987–1988. 1–2. 101–108.
- HONTI László: Budenz József ob-ugrisztikai tevékenysége. = *Nyelvtudományi Közlemények*, 1987–1988. 1–2. 191–203.
- TERVONEN, Viljo: Budenz József kapcsolatai – levelezése Arvid Genetzcel. = *Nyelvtudományi Közlemények*, 1987–1988. 1–2. 167–190.
- KORHONEN, Mikko: Budenz József tudományos eredményei a mai nyelvészet szemszögéből. = *Nyelvtudományi Közlemények*, 1987–1988. 1–2. 109–123.
- BERECZKI Gábor: Budenz József mint a Volga-vidéki finnugor és török nyelvek kutatója. = *Nyelvtudományi Közlemények*, 1987–1988. 1–2. 205–210.
- HAJDU Péter: Budenz-problémák. = *Nyelvtudományi Közlemények*, 1987–1988. 1–2. 205–210.